

MUSEUM MODERNER KUNST



Palais Liechtenstein
Fürstengasse 1
A-1090 WIEN
Tel.: 0222/34 12 59

Museum d. 20. Jahrhunderts
Schweizergarten
A-1030 WIEN
Tel.: 0222/78 25 50



Betrifft: PRÄSENTATION DES "MUSEUMSKOFFERS"

Sehr geehrte gnädige Frau, sehr geehrter Herr!
Sehr geehrte Redaktion!

Zu einer Präsentation des "MUSEUMSKOFFERS"

am Freitag, dem 16. März 1990, um 11 Uhr
im Palais Liechtenstein, Wien 9, Fürstengasse 1

laden wir Sie herzlichst ein.

Dieser "MUSEUMSKOFFER" wurde von dem Museumspädagogischen Dienst in Kooperation mit dem Museum moderner Kunst erarbeitet. Die künstlerische Gestaltung hatte Mario Terciz übernommen.


Von diesem "MUSEUMSKOFFER" liegt jetzt ein Prototyp vor und er soll mit Hilfe der in diesem Koffer enthaltenen Materialien (Dia-Reihen, Video-Kassetten, Texte, Themenkarteien ua.) Schulklassen zur inhaltlichen Vorbereitung eines Besuches im Museum dienen. Der erste Prototyp soll jetzt zunächst Kunsterziehern/Kunsterzieherinnen zur Erprobung übergeben werden. Nach diesen Erfahrungen wird dann dieser speziell für unser Museum angefertigte "MUSEUMSKOFFER" in einer Serie (evtl. auch für die Bundesländer) aufgelegt.

Das Museum glaubt, mit diesem Projekt in Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Dienst eine beispielgebende Aktivität in dem wichtigen Bereich der Museumspädagogik zu verwirklichen.

Wir würden uns freuen, Sie aus diesem Anlaß im Museum begrüßen zu dürfen.

Mit besten Grüßen


Dr. Wolfgang Drechsler
(Geschäftsführender Leiter)


Mag. Walter Stach
f. d. MPD

MUSEUMSPÄDAGOGISCHER DIENST
A-1010 Wien, Reitschulgasse 2
Tel. (0222) 535 49 38, 535 49 37
Stallburg

J. Kay. Bad

16. Mär 90

Museum/Wien

"Museumscoffer" im Museum moderner Kunst vorgestellt BILD
Utl.: Unkonventioneller pädagogischer Zugang zur Kunst
des 20. Jahrhunderts =

Wien (APA) - Ein neugestaltetes, didaktisch strukturiertes Medienpaket als pädagogische Hilfe für das Verständnis von bildender Kunst wurde heute, Freitag, im Museum moderner Kunst im Palais Liechtenstein der Öffentlichkeit vorgestellt. Der speziell für dieses Haus entwickelte "Museumscoffer" soll der anregenderen und effizienteren Vorbereitung und Durchführung von Besuchen des MMK für Gruppen, insbesondere Schulklassen, dienen. Als Prototyp wird er in der nächsten Zeit an verschiedenen Schulen getestet, bevor eine Serie von fünf Exemplaren hergestellt und verliehen werden kann. ****

Der "Museumscoffer" wurde als Gemeinschaftsproduktion vom Museum moderner Kunst und vom Museumspädagogischen Dienst finanziert (die Kosten belaufen sich bisher auf 200.000 Schilling). Der "Koffer" beinhaltet - neben Materialien wie Video- und Tonbandkassetten, einer Dia-Reihe, Postern, Kunstpostkarten und Museumskatalogen - einen umfangreichen Textmaterialband mit Sach-Detailinformationen (kunsttheoretische Texte, Künstlerbiographien u. ä.) sowie Arbeitsblätter und Spielbögen.

Eine "Didaktische Kartei" bildet Ausgangspunkt und "Herz" des Museumscoffers: In ihr finden sich 29 "Erkundungsmöglichkeiten" des Museums, die, für verschiedene Schul- und Bildungsstufen, an den Interessen der Schüler orientiert sind und durchaus auf deren Eigenaktivität abzielen. Auch in seiner äußeren Form (das Design stammt von Mario Terzic) regt der neue "Museumscoffer" zur Auseinandersetzung mit künstlerischen Inhalten und deren Umsetzung an: Er steckt in einer bunten Sporttasche, die einen unverkrampfteren Umgang mit der Kunst unseres Jahrhunderts signalisieren soll.

(Schluß) fg/gg

APA272 1990-03-16/14:49
1990-03-16/15:03

0031/0225/1803

6*****

ibf

6141/16.3.90/5

DER "MUSEUMSKOFFER" IST DA
=====

Pilotprojekt mit Videos, Tonbändern und Dias soll Schüler ins Museum Moderner Kunst locken / Prototyp wurde jetzt vorgestellt

Wien - ibf - 16.3. Das Museum Moderner Kunst in Wien und der Museumspädagogische Dienst haben nun eine neuartige Kunstvermittlungsoffensive gestartet. Und zwar in Form eines "Museumskoffers". Dieser besteht aus einem umfangreichen Medienpaket, das den Lehrern helfen soll, ihre Schüler auf die Moderne neugierig zu machen. Der von dem österreichischen Künstler Mario Terzic gestaltete "Koffer" beinhaltet eine spezielle didaktische Kartei, Kataloge des Museums, Videofilme, Tonband- und Diakassetten, Poster, Kunstpostkarten und einen umfangreichen Textmaterialband mit Sach-Detailsinformationen. Der Prototyp dieses Koffers wurde am Freitag im Museum Moderner Kunst der Öffentlichkeit vorgestellt.

Wie der geschäftsführende Leiter des Museums, Dr. Wolfgang Drechsler, betonte, wird dieser Museumskoffer zunächst Kunsterziehern zur Erprobung übergeben. Erst dann soll dieser speziell für die Moderne angefertigte Behelf zur Kunstvermittlung in einer Serie - eventuell auch für die Bundesländer - aufgelegt werden. Die erste Koffer-Lieferung von vorläufig fünf Exemplaren soll, so Walter Stach vom Museumspädagogischen Dienst, den Schulen im Verleihweg zur Verfügung gestellt werden. Falls sich diese didaktische Hilfe bewährt, ist auch an die Erstellung derartiger Vermittlungsbehelfe für andere Bundesmuseen gedacht.

Der Großteil der Anregungen und Hilfsmittel, die in diesem Museumskoffer enthalten sind, basiert auf den Erfahrungen von Pädagogen, die seit Jahren im Museum Moderner Kunst mit Schülergruppen arbeiten. Aus diesem Grunde ist auch die "Didaktische Kartei" für die verschiedenen Schulstufen thematisch ausgerichtet. Sowohl Kinder als auch Jugendliche können damit an das Kapitel "Moderne" behutsam herangeführt werden, ergänzt Stach.

und Oberstufe erprobt. Dabei hatten die Kinder Gelegenheit, nicht nur über Comics und ihre Darstellungsweise zu diskutieren, sondern auch welche zu zeichnen, indem sie sich der charakteristischen, ihnen nun bewußt gewordenen Bildmuster aus den Heftchen bedienten.

Was sich Mag. Stach und seine Mitarbeiter nun wünschen, ist, daß das von ihnen hergestellte Material - Bilder samt Begleittext - von einer Lehrmittelanstalt gedruckt und im Unterricht eingesetzt werden. Denn: Um die Kinder zu "Spezialisten auf dem Comicsektor" und "mündigen Heftchenlesern" zu machen, die diese Produkte wahrscheinlich umso eher mit anderer Lektüre vertauschen, je besser sie sie durchschauen, sind nur wenige Unterrichtsstunden notwendig. Bereits nach etwa fünf Doppelstunden war, so zeigte die wissenschaftliche Begleituntersuchung zum Wiener Experiment, die Kritikfähigkeit der Schüler gegenüber den Comics beträchtlich gestiegen.

BILDERWELT WIRD DECHIFFRIERT

Neben dem Projekt "Zeichenstunde mit Mickymaus und Superman" befaßt sich das Institut für bildnerische Erziehung noch mit einer Reihe weiterer Vorhaben. Mag. Stach: "Immer geht es uns dabei darum, daß die Kinder lernen, vorgegebenes visuelles Material besser zu 'lesen', zu dechiffrieren." Experimentiert wird derzeit beispielsweise mit Illustrierten- und Zeitungsfotos, Bildern aus Filmen, Plakaten, Reproduktionen von Gemälden und Zeichnungen, die alle in irgendeiner Form Gewalt und Aggression darstellen. Aus der Beschäftigung damit können die Kinder erfahren: Wie wird Gewalt dargestellt, wie äußert sie sich?

Stach: "Das Fach 'Bildnerische Erziehung' sollte den Schülern nämlich nicht nur einen Zugang zur Kunst öffnen, sondern darüber hinaus 'Sehen' lehren im weitesten Sinn. Das erscheint gerade in unserer heutigen von Bildern geprägten Welt notwendig."



A MILLER

hr von Verdis „bürgerliche“ der „Traviata“ wird, dann hantelng verscheinen von rdanken. jägers, schien werden. Chri- wtere Kolora- aul Emile Dei- Deiber insze- rista Ludwig, er Federica er-

ir Neapel ge- er die italieni- dichter Salva- und Liebe“ als der Empörung eines Regen- arlo erst nach enico Barbaja,

ament
toren

Zeiten vor der d eine zusätz- er Oper: Rou- reater Miami -Besucher mit nt, das er sei- Rechtsanwalt! nern Sie mich en, selbstver-

on Donizettis :und hoch ge- gen gewisser ore“ schlecht r vor der Voll- lformung ist ehr Liebe, Rem- mos erschei-

enheit, sich zu erdinand von le Standesun- ädchens Luise log „Tod und des Tenors an uando le sere

Präsentation des „Museumskoffers“ im Museum Moderner Kunst

Andy Warhol aus der Kiste

Die zukünftigen Museumsbesucher sollen in der Schule vorbereitet werden. Damit die Lehrer nicht mehr ausschließlich dazu gezwungen sind, die Schüler frontal zu berieseln, hat der Museumspädagogische Dienst in Zusammenarbeit mit dem Museum für Moderne Kunst ein zeitgemäßes Lehrmittel erarbeitet: den „Museumskoffer“. Nach dem genauen Test des vorliegenden Prototyps werden fünf „Koffer“ erzeugt und an Schulen verliehen.

Diese neue Vermittlungshilfe soll dem Lehrer die Möglichkeit geben, sich selbst und die Kinder auf den Museums-

besuch einzustimmen. Alle medialen Möglichkeiten wurden bei der Zusammenstellung ausgeschöpft: Videokassetten, Tonbänder, Diakassetten, Kataloge, Posters und Kunstpostkarten sind der Aufputz für den Schulunterricht. Die „Didaktische Kartei“ ist thematisch für die verschiedenen Schulstufen ausgerichtet und soll die Eigeninitiative der Schüler zur Erkundung des Museums anregen, die „Koffermappe“ enthält Informationen, wie kunsttheoretische Texte, Künstlerbiographien, Arbeitsblätter und Spielbögen.

Mario Terciz gestaltete den Koffer, der eigentlich eine in

einer Sporttasche versteckte Holzkiste ist, mit auswechselbaren Elementen: Ein Andy-Warhol-Video kann durch eines über Max Weiler getauscht werden. Gespräche über einen Einsatz des „Koffers“ in sämtlichen Bundesmuseen wurden noch nicht geführt. Auch keine darüber, ob das Unterrichtsministerium, das bei der Finanzierung beteiligt war, an einem Ankauf interessiert sei. Der derzeit auf das Museum Moderner Kunst beschränkte „Koffer“ könnte durch die Zusammenarbeit der Ministerien, Museen und Pädagogen zu einem „Bundesmuseen-Koffer“ werden.

Tanz '90: „Affekte“ von Susanne Linke und Urs Dietrich

Das scheinbar Einfachste zur Gültigkeit erhoben

Bild: Weiler
Susanne Linke
und Urs Dietrich
in „Affekte“ - Zustands-
schilderungen



Das Einfachste ist das Schwierigste, meinte Susanne Linke Mittwoch in einem sprühenden Gespräch über ihre Arbeitsweise (im „Studio“ der Homunculus-Tänzer). Dieses Schwierigste kann zum Ergreifendsten, zum Beeindruckendsten, zur Gültigkeit werden.

Die deutsche Tänzer-Choreographin, die bei den Größten des Ausdruckstanzes, bei Mary Wigman und Doris

„Affekte“ ist der Übertitel ihres dreiteiligen Programms, das Linke an zwei Abenden in der Secession tanzte. Zunächst einmal schlüpfte sie „in das Gewand einer anderen“. Wie die ostdeutsche Tänzerin Arila Siegert, die Montag in der Secession gastierte, hat auch Linke den „Affectos humanos“-Zyklus (zu Auftragsmusik von Dimitri Wiatowitsch) von Dore Hoyer (1962) nach

den gekommen“ singt. Ganz ruhig, nur schemenhaft wahrnehmbar erobert sich die Tänzerin den Raum, füllt ihn mit großen, kreisförmigen Bewegungen und verläßt ihn, dem Geist der Toten sekundenlang überlassend.

Aus den „Affectos Humanos“ 1962 werden zum Schluß die „Affekte“ 1988, gleich bleiben die Ingredienzien: Eitelkeit, Begierde, der Haß

KULTURBLICK

Die Gage bleibt ihm, drum geht Neuenfels

Hans Neuenfels' Abgang von der Freien Volksbühne Berlin ist „perfekt“.



Bild: Bissut

Man hat ihm wegen der wirtschaftlichen Situation, in die er das Haus gebracht hatte, ein Ultimatum gestellt, er hatte erklärt, vor allem bis Juli 1991 sein Intendantengehalt weiterziehen zu wollen. Darauf ging Berlins Kultursenator ein, und Hans Neuenfels geht sofort...

Grimme-Preis für Augstein & Friedrichs

Der Adolf-Grimme-Preis, die bedeutendste und begehrteste deutsche Fernseh-Auszeichnung, wurde „Spiegel“-Herausgeber Augstein und dem „Tagesthemen“-Chef Friedrichs verliehen. Die „besondere Ehrung“ wurde von Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth übergeben. Der Preis wurde 1961 vom Volkshochschulverband gestiftet.

Musikfilmbiennale mit dem IMZ in Paris

„Classique En Image“ ist der Titel der ersten Biennale des klassischen Musikfilms (4. bis 16. April), den der Pariser Louvre mit dem französischen Kulturkanal La Sept und dem Wiener IMZ (International Music Centre) organisiert. Die Schau präsentiert mehr als 80 Stunden Musikfilme aus 14 Ländern, darunter eine Mozart-Retrospektive.

Madrid: acht Stunden für Velazquez-Schau

Seit Jänner ist nahezu das Gesamtwerk (79 von 90 Werken) des spanischen Hofmalers Diego de Velazquez im Madrider Prado-Museum ausgestellt. Seither warten täglich Menschenschlangen bis zu acht Stunden auf den Einlaß. In der letzten Woche der „Jahrhundertschau“ (bis 31. 3.) sollen die Öff-

Nützlicher Kofferinhalt zur Erkundung eines Angebots

Nun gibt es einen „Museumskoffer“ für das Museum moderner Kunst in Wien

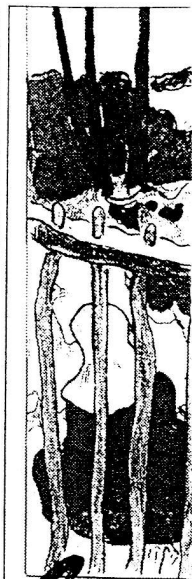
WIEN (SN, APA). Koffer, die von Behörden oder Institutionen der heranwachsenden Jugend zur Verfügung gestellt werden, müssen nicht immer Anstößiges enthalten, das dann wie im Fall des berühmten „Sexkoffers“ monatelang die Gemüter bewegt. Ein neugestaltetes, didaktisch strukturiertes Medienpaket als pädagogische Hilfe für das Verständnis von bildender Kunst wurde am Freitag im Museum moderner Kunst im Palais Liechtenstein der Öffentlichkeit vorgestellt. Der speziell für dieses Haus entwickelte „Museumskoffer“ soll der anregenderen und effizienteren Vorbereitung und Gestaltung von Besuchen dieses Hauses für Gruppen, insbesonde-

re Schulklassen, dienen. Als Prototyp wird er in der nächsten Zeit an verschiedenen Schulen getestet, bevor eine Serie von fünf Exemplaren hergestellt und verliehen werden kann.

Der „Museumskoffer“ wurde als Gemeinschaftsproduktion vom Museum moderner Kunst und vom Museumspädagogischen Dienst finanziert (die Kosten belaufen sich bisher auf S 200.000. Er beinhaltet — neben Materialien wie Video- und Tonbandkassetten, einer Diareihe, Postern, Kunstpostkarten und Museumskatalogen — einen umfangreichen Textmaterialband mit Sach-Detailsinformationen (kunsttheoretische Texte, Künstlerbiographien u. ä.) sowie Ar-

beitsblätter und Spielbögen.

Eine „Didaktische Kartei“ bildet das Kernstück des Materials. Darin finden sich 29 Erkundungsmöglichkeiten des Museums, die, für verschiedene Schul- und Bildungstufen, an den Interessen der Schüler orientiert sind und durchaus auf deren Eigenaktivität abzielen. Auch in seiner äußeren Form (das Design stammt von Mario Terzic) regt der neue „Museumskoffer“ zur Auseinandersetzung mit künstlerischen Inhalten und deren Umsetzung an: Er steckt in einer bunten Sporttasche und soll die Interessierten womöglich zu einem unverkrampfteren Umgang mit der Kunst unseres Jahrhunderts anregen.



Paul Gauguin: „Beispiel einer Zink-“

Kraft aus der bretonischen Landschaft Exemplarisches über Kunst und Natur

„Gauguin und die Druckgraphik der Schule von Pont Aven“ in der Wiener Albertina

Namen wie Worpswede oder Barbizon sind als Synonyme für Künstlerkolonien oder Schulen in die Kunstgeschichte eingegangen. Weniger bekannt ist Pont Aven in der südlichen Bretagne, wenige Kilometer vor der Atlantikküste, als Beziehungsort eines Kreises, genannt „Ecole de Pont Aven“. Dennoch gingen von dieser Gruppe unter der geistigen Führung Paul Gauguins wesentliche Impulse für die Entwicklung der modernen Malerei aus — so war beispielsweise Paul Serusier der Begründer der Bewegung der „Nabis“.

Das druckgraphische Werk dieser im wesentlichen in den Jahren 1888–1894 wirkenden Gruppe zeigt in kaum mehr wiederholbarer Geschlossenheit die Wiener Albertina. Organisator der Ausstellung ist die Washingtoner Smithsonian Institution. Die rund 90 Exponate gehören fast alle dem auf ungewöhnliche Bereiche spezialisierten Sammler Samuel Josefowitz. „Kein Museum der Welt kann das bieten“, erklärte Albertina-Direktor Konrad Oberhuber bei der Präsentation.

Paul Gauguin hatte seine gesicherte berufliche Existenz als Börsenmakler aufgegeben und auch alle familiären Brücken abgebrochen, als er im Alter von 38 Jahren 1886 für einige Monate das bretonische Pont Aven aufsuchte, um dort vor allem billig leben und arbeiten zu können. 1888 begegnete er dort dem zweiten Mentor der Gruppe, dem 20jährigen Emile Bernard. Gemeinsam begründeten sie den „Synthetismus“, das Leitprogramm der Künstlerkolonie.

Als Gegenreaktion auf den als zu analytisch empfundenen Impressionismus sollte die Schwere der bretonischen Landschaft mit ihren Felsformen und den Mühlen als eine mit Emotionen aufgeladene Landschaft wiedergegeben werden.

Im Mittelpunkt stehen die Bretonen bei ihrer Arbeit, in ihrer Tracht und mit ihren markanten Hauben. Dabei wurde Flächenhaftigkeit, eine „Synthese“ zwischen Natur und Abstraktion, angestrebt. Die Pont-Aven-Bewegung — sie hatte auch im nahegelegenen Hafenort Le Pouldu einen Standort — bevorzugte schwingende, bewegte Flächen, Arabeskenhaftes im graphischen Lineament fällt auf. Der im Vergleich zu Gauguin noch radikalere Bernard entwickelt schließlich den Cloisonnismus — die Farbflächen werden durch starke Linien voneinander getrennt.

Ähnliche Stilmerkmale zeigen auch die Graphiken. In der Albertina sind es vor allem die Zinklithographien für die sogenannte „Volpini“-Ausstellung 1889. Von der offiziellen Kunstkritik als Außenseiter ignoriert, mußte Gauguins Kreis auf der Pariser Weltausstellung in das Café Volpini gehen, um Malerei und Graphik ausstellen zu können. Die Schau war ein totaler Mißerfolg, heute gelten die Lithos als Schlüsselwerke Gauguins und Bernards. Die Zeichnung mit der Lithokreide auf einer Zinkplatte wurde von den Pont Avenern bevorzugt — die körnige Oberfläche der Platte kam ihnen im Vergleich zum Lithostein mehr entgegen. Eine besondere Kost-

barkeit sind die Zinkographien Gauguins. Es gibt nur deren elf, in der Folge widmete sich Gauguin nach seinen Tahitireisen ausschließlich dem Farbholzschnitt. Ein herrliches Beispiel ist in der Albertina-Schau „Bretoninnen an der Schranke“. Begeistert ist auch Bernards Zinkographien-Zyklus „Les Bretonneries“. Die künstlerische Verwandtschaft mit Gauguin ist frappant; Bernard stößt darüber hinaus auch in symbolistische Bereiche vor.

Breiter Raum ist den Radierungen Armand Seguis (1869–1903) eingeräumt, sie zeigen anschaulich die auf die Gruppe wirkenden Einflüsse. In „Le Bar“ ist Toulouse-Lautrec, in einer von Bäumen umgebenen Bauernhauszene von Gogh spürbar. Der schon erwähnte Serusier nimmt deutlich Elemente des internationalen Jugendstils auf, Henri Delavallee widmet sich vorwiegend der Wiedergabe des Ortes Pont Aven. Die Schau schließt mit dem Iren Roderic O'Connor, der als „Expressiver“ der Gruppe bezeichnet werden kann, dem Engländer Robert Bevan, dem Bretonen Maxime Maufra und dem Schweizer Cuno Amiet. Sie alle trafen sich für rund sieben Jahre in einem bretonischen Feriendorf, um ein bisher kaum publiziertes Werk zu schaffen, das in seltener Dichte zu sehen ist.

Attraktiv wird die Schau zusätzlich durch zwei Ölbilder Gauguins, jeweils aus der Zeit des Entstehens und des Auseinanderbrechens der immer eher losen Pont-Aven-Gruppe (bis 29. April).

Günther Frohmann

Österre mit deu Das „Ensembl

Beim Musikfest ist das repräsentative „Ensemble Modern“ am Konzerthaus einen führt, natürlich „Fib

Das spannungsgeladene Klängen aus der Stille in Beat Furrer's Haus wohnt ein in den Auftakt des Dortheater in der Wiener Mozart-Saal die Wiederbegegnung mit dem Werk, von dem es erneut überzeugen in Bregenz geborene I mit einem Trio für Klavier und Klavier ver Nachtbücher“ übers aus streckenweise sches Werk eines zu

Privates, auf Traumbiographischen Skizzen zum Gegenstand werden den Soloinstrumenten mit atmosphärisch Klavierpart, vereinigt mente schließlich in Mahler-Zitat. Diese, motorischen Teilen,

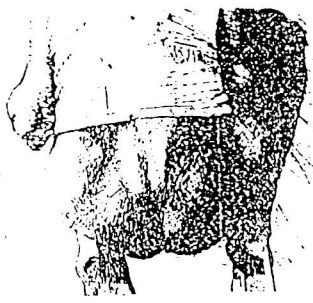
Auf den Tanz 90: Susar

Susanne Linke, schweig geboren, ge Abend in der Reihe heute“. Sie ist in eine Enkelschülerin, begann sie doch bei Mary Wigmann, Labans Schülerin und Es folgten Lehrjahre

Von einer breitangelegten Saga zu einer dichtgefügt Kurzoper

KULTUR-TAGEBUCH

Heyme neuer Leiter



Aus: STRESS-Sonderband 6

mit seltsamen Bildern. Gigantische Libellen, Embryos, Bildern von Müll in der Natur und unzähligen, realistisch gemalten, meist nackten Menschen, komisch lächelnd und in absurden Stellungen. „Eine Zeitlang waren debile Stadtfamilien mein liebstes Thema“, meint Plan, der früher als Jurist bei einer Bank arbeitete und das irgendwann der Kunst wegen aufgab. Die Müllbilder sind Teil einer Serie „Devo – Anpassung an die Kollaps-Umwelt“. „Früher habe ich mich nicht getraut, Wasser zu malen“, sagt Plan. „aber jetzt geht's. Jetzt schaut das Wasser ganz anders aus.“

Plans Bilder sind immer Reaktionen auf Zustände in der Natur, in der Politik, in der Gesellschaft. Auch seine Comics sind nicht einfach nur Co-

Ausschnitt aus einem Interview, das Eugen Plan mit Adolf Frohner führte und aufmalte (Vernissage 3 / 85)

kretariat für Frauenfragen und arbeitete bis vor kurzem beim Comic-Magazin Fön-X mit. Seit 1976 beteiligte er sich an unzähligen Projekten, Wettbewerben („da hat man wenig davon, aber es ist ein Anlaß, was zu tun“) und Ausstellungen.

Die „Apokalyptische Agentur“, die er gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Monika Halbritter betreibt, ist sein momentanes Hauptprojekt. „Sie funktioniert nach einem ökologisch-apokalyptischen Prinzip“, sagt Plan.

Leben kann er von der Agentur nicht, es mangelt an Werbeaufträgen. Die Agentur ist in diesem Sinn mehr „eine Hetz“ und wird weiterhin Ausendungen verschicken, die keiner wirklich haben will. „Das Gute ist der Müll des Besseren. Für den Fortbestand des Goldenen Zeitalters!“

Doris Knecht
Apokalyptische Agentur, Mautner
Markhof-Gasse 10/35/10, 1110
Wien, Tel. 74-52-10.

Kunst

Noch ein Koffer

Gesucht wurde ein Lehrgegenstand, der „wie ein Sportgerät“ aussehen sollte. Die Rede ist vom letzte Woche vorgestellten Prototyp eines sogenannten Museumskoffers, den der Museumspädagogische Dienst in Kooperation mit dem Museum Moderner Kunst erarbeitet hat und der von Mario Terciz gestaltet wurde. Die Kosten dafür (ca. 20.000 öS) werden zum Teil vom Museum Moderner Kunst und zum Teil vom Museumspädagogischen Dienst, der sein Budget von öS 1,2 Mio zu gleichen Teilen vom Unterrichtsministerium und vom Wissenschaftsministerium erhält, getragen.

Aufgabe des Koffers ist die Vor- bzw. Nachbereitung eines Museumsbesuches für Schüler aller Schulstufen. Der Inhalt des Koffers besteht vorläufig aus Videokassetten (u.a. zu Warhol, Richter, Penck), Katalogen, Postkar-

ten, Postern, Dias, Audiokassetten (mit Musikbeispielen von Chopin bis Velvet Underground) und – als Herzstück – einer Koffermappe mit Sach- und Detailinformationen.

Als Fahrplan fungiert eine didaktische Kartei, die, in derzeit 29 Themenbereiche aufgegliedert, auf die jeweiligen Schulstufen abgestimmte Bearbeitungsvorschläge beinhaltet, wie z.B. Beuys, die Frau in der Kunst usw. Nach einer Testserie in Schulen soll eine Kleinserie von 5 Stück hergestellt werden. Außerdem gibt es Überlegungen, das entwickelte System auch auf Schulen in den Bundesländern und andere Museen wie das Kunsthistorische Museum auszuweiten.

Barbara Zwiefelhofer

Für etwaige Anfragen:
Museumspädagogischer Dienst,
Reitschulgasse 2, Tel: 535 49 36,
Walter Stach

besetzt, auch an den Wänden kein Fleckchen unverziert, die Decke üppig bemalt. Der Fürst und Hausherr verlas in zwei Sprachen die Grußbotschaft eines Potentaten an die Anwesenden. Ein Weiser sprach in der lingua franca der Gegenwart, einem nicht übermäßig gekonnten Englisch, über Ethik, Moral, Handlungsregeln. Der Weise war ein Philosoph, der zu Ehren eines anderen Philosophen gela-

sunken war. Zwischen der Begrüßung und dem Klatschen sprach Ricoeur, wie er sagte, über die Maßstäbe des Handelds und des guten Lebens.

Zunächst war ich ehrfürchtig, wußte jedoch, nach 15 Jahren, nicht mehr genau, aufgrund welcher Eindrücke oder Texte. Dann tat ich, als schliefe ich nicht und wandte mich zwischendurch den Sieben Freien Künsten zu, die in barocker Lebensgröße und

von e
präsi
ande
einer
kum.
dem
man
ropa
len?
daß
wäre
gesag
denn

Clubbing

Im Prater blüh'n wieder die

Der Wurstelprater erlebt einen neuen Frühling, und das nicht nur meteorologisch. Zwei private Initiativen bringen heuer andere Töne und Besucher in den von Automatengeklimper dominierten Vergnügungspark. Im Gasthaus „Zum Eisernen Mann“ gibt es seit Anfang des Jahres und nach 60jähriger Theaterabstinenz wieder ein Varieté. Kabarettistisch setzt sich die von der Schauspielerin Monika Tajmar und dem Beisbesitzer Günther Hussl auf die Beine gestellte Gruppe mit 200 Jahren Prater-Geschichte und Prater-Geschichtern auseinander. Das Programm ist informativ, unterhaltsam und kurzweilig und läßt sich ohne

Umständlichkeiten neben Speis und Trank konsumieren.

Zwei Ecken weiter, beim „Walfisch“, lud Anfang März ein gewisser Dr. Hoffmann zu einem ungewöhnlichen Tanzabend. „Clubbing“ in einem Bierzelt, das lockte mit einem Schlag 700 Leute in die noch ausgestorbene Geisterbahndlandschaft. „700 Leut' und kein einziger brüllt Oaschloch oder steßt den andern“, wunderte sich der Wirt. Doch auch Clubbing-Insider staunten: ließen doch Bretterboden und Jahrmarkts-Flair die „beautiful people“ aus den Innenstadttempeln einiges von ihrer Unberührbarkeit und steifen Haltung verlieren. „Zu lange“ und „zu laut“ fanden Behör-

den.
den
lich.
ter“
Einri
jene
die se
und
den I
doch
Welt
ihren
ne V
riert

„Prat
Mann
535-6
Festli
So, 2
Clubl
nächs

VOR ORT



Nordturm des Stephansdoms 1010, Stephansplatz / Foto: Lis

Falter
Nr. 12/1990

sie ja wohl nicht — überspringen Michael Schilhan und Tini Schurich vom **Klagenfurter Ensemble** unter der Regie von Herbert Gantschacher. Walter Müller hat das Stück geschrieben, das sich um zwei Kinder dreht. Eines aus der Zeit der alten Römer, das andere aus der Jetztzeit. „**Popcorn und Haferbrei**“ ist der Titel dieser ungewöhnlichen Begegnung.

Und wie kommt Molière und Batman in ein und dasselbe Stück? Das hüpfen die sieben Kinder der Hauptschule im WUK samt ihrem Lehrer in der Posse „**Der eingeblendete Kranke**“ vor.

In einem Animationsprogramm zu aktuellen Kinderbüchern mit **Heide Pfannenstiel** soll die Grenze zwischen Vor-, Mit- und Selberspielen durchbrochen werden.

Leute zwischen sechs und 60 geschrieben. Die Musik kommt von Christoph Cech und Christian Mühlbacher. Damit klingen die Kinderfestwochen am 5. und 6. April aus.

Der Eintritt kostet für Kinder 40 Schilling. Erwachsene zahlen 60 Schilling. Für Gruppen ab 15 Personen ermäßigt sich der Eintritt auf 30 Schilling pro Kopf und Nase. Das Jazz-Musical kostet 50 beziehungsweise 100 Schilling.

Anfragen und nähere Informationen sind unter der Wiener Telefonnummer 408 45 56 bei Frau Conny Kilga beziehungsweise unter der Nummer 48 53 95 bei Frau Sabine Schebrak erhältlich. Die genauen Termine sind ab Samstag aus unserem Theaterzettel ersichtlich.

wag —

„Museumskoffer“

Die Kunst-Zauberkiste

Der belgische Surrealist René Magritte schuf 1928/29 ein Bild, auf dem nichts anderes dargestellt ist als eine Pfeife. Darunter, mit der Hand geschrieben, die Behauptung: „Dies ist keine Pfeife.“ Ein Freund des Künstlers titelte das Werk später als „Der Sprachgebrauch“. Ein neu geschaffener „Museumskoffer“ des Museumspädagogischen Dienstes bietet nun die Chance, Klarheit in dieses Verwirrspiel zu bringen.

Die äußere Hülle ist eine Sporttasche. Wenn man den Zipp aufzieht, kann eine Bretterkiste herausgehoben werden, die bereits von ihren Aufschriften her signalisiert, daß der Inhalt etwas mit Kunst zu tun hat: Picasso, Warhol, Rainer, Tinguely. Namen von prominenten Avantgardenkünstlern unseres Jahrhunderts. Aufdrucke warnen weiter davor, daß der Inhalt feuer- beziehungs-

weise explosionsgefährlich ist.

Ein Behälter, mit dem sonst Kunstwerke transportiert werden. Und doch erinnert er, wenn er vorsichtig geöffnet wird, viel eher an das Requisitenköfferchen eines Magiers. Der Inhalt jedoch soll künftig Schüler aller Schultypen in den Zauber der Kunst verführen: Kunstkataloge, Videofilme, Tonbandkassetten, fünfzig Diapositive, großformatige Kunstreproduktionen und Kunstpostkarten.

Das Herzstück dieser Kunstinnereien bildet jedoch eine didaktische Kartei mit derzeit 29 Vorschlägen, auf welche Weise das Museum für moderne Kunst von Schülern und Schülerinnen erkundet werden kann: Funktionen von Museen, die Frau im Museum, Kunst, Politik, Gesellschaft. „Jeder Mensch ist ein Künstler, Joseph Beuys, Konversationen, Geschlechterrollen in der modernen bildenden Kunst“ oder „Das ist eine Pfeife“ — Zeichen in der modernen bildenden

Kunst.

„Unsere Erfahrung war, daß wir mit beispielsweise 25 Schülern eine Führung durch das Haus begonnen haben, von denen zum Schluß nur noch fünf anwesend waren“, beklagt der Museumspädagoge Walter Stach, der maßgeblich an diesem „Museumskoffer“ mitwirkte, seine bisherigen Erlebnisse. Eine gute Vorbereitung der Lehrer für einen Museumsbesuch sei mit 100 Schilling Bildungszulage monatlich auch schwer einzufordern.

Nun sollten in Zukunft fünf Prototypen des „Museumskoffers“ (Herstellungskosten 200.000 Schilling) es den Lehrern erleichtern, Kindern die Auseinandersetzung mit moderner bildender Kunst zu vermitteln.

So kompakt und perfekt die Kiste auch vom Künstler und Designer Mario Terzic gestaltet wurde, wird kein Anspruch auf ein fertiges, abgeschlossenes Produkt erhoben.

Die Schöpfer dieser hervorragenden Idee wollen nun eine Testserie mit

Schülern und Lehrern beginnen, um nach entsprechendem neuen Erfahrungswerten die Datei, aber möglicherweise auch den Kofferinhalt zu erweitern.

Vielleicht wird nun der „Museumskoffer“ noch mit Themen wie „Warum Gegenwartskunst auch privat sammeln?“ oder „Gespräche mit Künstlern“ erweitert?

Es wäre überdies zu hoffen, daß eine Spielzeugfirma auf diese spielerische Form des Umgangs mit Kunst aufmerksam wird.

Gerald Grassl

kultur kurz

Müllgrube

KLAGENFURT.

Kärntens natur- und kulturbewußte Bürger schlagen Alarm: Eine aus der Römerzeit stammende Sandgrube, aus der vor rund 1900 Jahren Materialien für die Errichtung von Virunum, der Hauptstadt der Provinz Noricum, verwendet worden waren, dient seit geraumer Zeit als Müllhalde. Dabei ist die auf dem Zollfeld zwischen Klagenfurt und Sankt Veit an der Glan liegende sogenannte Lindwurmgrube nach Angaben von Experten die einzige aus der Römerzeit in Österreich erhaltene dieser Art.



Ceci n'est pas une pipe.

René Magritte: „Der Sprachgebrauch“, 1928/29.

In der Albertina

Die Künstler von Pont-Aven

theater wien

- AKADEMIETHEATER (514 44/22 18): Einfach kompliziert (20.30)
- BURGTHEATER (514 44/22 18): Die Vögel (20)
- BURGTHEATER LUSTERBODEN: Fräulein Else (19.30)
- STAATSOPER (514 44/26 57): Luisa Miller (19)
- VOLKSOPER (514 44/33 18): Das Land des Lächelns (19)
- THEATER IN DER JOSEFSTADT (42 51 27): Der gläserne Pantoffel (19.30)
- KAMMERSPIELE (533 28 33): Mit besten Empfehlungen (20)
- VOLKSTHEATER (93 27 76): Loch im Kopf (19.30)
- VOLKSTHEATER IN DEN AUSSENBURGEN: Medea (19.30)
- THEATER IN DER WIEN (533 22): Phantom der Oper (19.30)
- BURGTHEATER: Cats (19.30)
- THEATER (501 65): Zweimal Medea in Wien (19.30)
- ATHEATERTHEATER AM RASCHMARKT (587 82 14): Lorient (20.15)
- THEATER BEIM AUERSPERG (43 07 07): Zarah, die Legende — Armand, die Show (20)
- THEATER BRETT (587 06 63): Die Reichsgelder oder Das Schürzen-

VOLKSTIMME, 21.3.8

Warhol und Beuys im Holzkoffer

Im Museum Moderner Kunst wurde der „Museumskoffer“ präsentiert

Im Unterschied zu seinem Bruder aus der Sexualkunde dürfte der kürzlich vorgestellte „Museumskoffer“ wohl kaum auf Widerstand stoßen. Das als Lehrmittel konzipierte Medienpaket wurde vom Museumspädagogischen Dienst in Zusammenarbeit mit dem Museum Moderner Kunst entwickelt und soll helfen, den Besuch dieses Museums durch Schulklassen besser und effizienter vorzubereiten. Schon das Design des Koffers, eine hölzerne, mit Künstlernamen und Brandzeichen versehene Kiste, soll, so sein Gestalter Mario Terzic, auf Kunst als Verpackung von Ideen und auf den Warencharakter von Kunst aufmerksam machen.

Herzstück des Koffers ist die „didaktische Kartei“. Sie enthält 29

Erkundungsvorschläge, geordnet nach Schulstufen und Themenkreisen, für die Sammlungen des Museums Moderner Kunst. Zwischen Kapiteln wie „Die Schwimmerin und Mr. Bear – Tierdarstellungen“ oder „Frauen in der Kunst“ kann frei gewählt werden, ohne auf eine kunsthistorische Chronologie Rücksicht nehmen zu müssen. Weiters stehen Kataloge, Videofilme, Dias, Kunstpostkarten und ein umfangreicher Textmaterialband zur Verfügung. Der Prototyp des Museumskoffers wird in der nächsten Zeit von verschiedenen Schulklassen getestet, bevor er

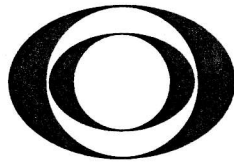


Verpackte Gegenwartskunst

Foto: MPD

in einer Serie von fünf Exemplaren hergestellt und verliehen werden kann. Die Kosten der Entwicklung belaufen sich bisher auf ca. 200.000 Schilling. Bei entsprechender Resonanz schließen die Leiter des Projekts eine Serienproduktion für private Interessenten nicht aus. (cra)

Dienstag 20. III. 1990



FERNSEHEN:

FS 1, "Wien aktuell" (16. 3. 1990)

FS 2, "Kulturjournal" (16. 3. 1990)

FS 2, "Kultur-Wochenschau" (18. 3. 1990)

HÖRFUNK:

ö 1, "Kultur aktuell" (16. 3. 1990)

ö 3, "Radiomagazin" (26. 3. 1990)



SCUOLA E MUSEO

EDUCAZIONE ARTISTICA E DIDATTICA MUSEALE: ESPERIENZE A CONFRONTO

CONVEGNO INTERNAZIONALE DI STUDI
27/28 GENNAIO 1990
CASA M ELANDRI, VIA PONTE MARINO

MOSTRA DIDATTICA
27 GENNAIO - 11 FEBBRAIO
INAUGURAZIONE 27 GENN. ORE 18.30

PINACOTECA COMUNALE
R A V E N N A

R E L A T O R I :
MARIA FOSSI TODOROV
LUCIA FURNARI SCHIANCHI
SILVIA GRAMIGNA, ANNALISA PERISSA
WALTER STACH, INGRID RIEDEL
MARCO DALLARI, TONINO CASULA
RICCARDO FARINELLI, FAUSTO TISATO
JENNIFER KARCH VERZE'
GIANCARLO BOIANI, ARNO STERN
FIORELLA SPADAVECCHIA
JOHANNES MATTHIESSEN

Pinacoteca
Comunale
Loggetta
Lombardesca
48100 Ravenna

Walter Stach (Servizio Pedagogico Museale di Vienna)
La valigia-museo.

d i b a t t i t o .

ore 15/18

Ingrid Riedel (Istituto C.G. Jung di Zurigo)
I mosaici di S. Apollinare Nuovo
a R a v e n n a .

Marco Dallari (Università degli Studi di Bologna)
L'arte come materiale didattico .

Tonino Casula (Pittore-critico d'arte, esperto di disegno infantile)
Le parole e le immagini.

Riccardo Farinelli (Museo d'arte contemporanea di Prato)
Arte contemporanea e didattica :
alcune esperienze del Centro per
l'arte contemporanea Luigi Pecci .

Jennifer Karch Verzè (Coordinatrice Sezione Didattica
Galleria d'Arte Moderna di Verona).
Metodologia e filosofia della didattica
museale: esperienze a Palazzo Forti
d i V e r o n a .

Arbeitsgemeinschaft BE/WE

Bildnerische Erziehung/Werkerziehung
an AHS in Wien

In Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Dienst.

Einladung zur Präsentations-Premiere
des



1. ÖSTERREICHISCHEN "MUSEUMSKOFFERS"



Der soeben als Prototyp fertiggestellte "MUSEUMSKOFFER" ist ein komplexes Informationspaket mit didaktisch zusammengestellten und aufbereiteten Arbeitsmaterialien.

Mit Hilfe dieses "MUSEUMSKOFFERS" soll ein Lehrausgang ins Museum moderner Kunst künftig für Lehrer und Schüler leichter gemacht werden.

Die Fachkollegen werden bei dieser Veranstaltung der ARGE gebeten, den "MUSEUMSKOFFER" zu erproben und ihre fachliche Meinung, Kritik und Verbesserungsvorschläge zu äußern.

Prof. Mag. Walter Stach vom Museumspädagogischen Dienst wird dieses neue Projekt, das eine Co-Produktion des MPD und des mmk ist, erstmals vorstellen.

Zeit: Mittwoch, 7. März 1990



Ort: Museum moderner Kunst
Palais Liechtenstein / Sala Terrena
1090 Wien, Fürstengasse 1

Wien, am 20.2.90

Prof. Mag. Edwin Zilka, e.h.

Leiter: Prof. Mag. Edwin Zilka

GRGu.ORG 20. 1200 Unterbergerg.1 33-31-41



ZENTRALARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR BILDNERISCHE ERZIEHUNG

Wien, 20.2.1990

E I N L A D U N G

Zeit: Dienstag, 20.3.1990, von 15 bis 17 Uhr

Ort: Pädagog. Institut, 7., Burggasse 16, Hörsaal 125

T A G E S O R D N U N G:

- 1) Begrüßung
- 2) Prof. Mag. Walter Stach (Museumspädagog. Dienst)
Projekt - Museumskoffer
- 3) Schrift und Typographie:
Othmar Grisseemann/ Artdesigner
- 4) Artothek des BMf. UKS
- 5) Allfälliges

Für die ZAG/BE

BSI Kurt HIKADE e.h.

Prof. Oskar LUKSICS e.h.

BSI Friedrich BREINSCHMID e.h.

VD Elisabeth SAFER e.h.

Hl Christine ZEILER e.h.